

Hotelräume zwischen Gletschern und Palmen : Schweizer Tourismus und Hotelbau 1830-1920

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **97 (2002)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-175975>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das 1875 eröffnete und von Edouard Davinet entworfene Hotel Schreiber auf Rigi-Kulm war eine Hotelikone in den Schweizer Alpen
Dessiné par Edouard Davinet, l'hôtel Schreiber qui ouvrit en 1875 sur le Rigi-Kulm fut un fleuron de l'hôtellerie de montagne en Suisse

Schweizer Tourismus und Hotelbau 1830-1920

Hotelträume zwischen Gletschern und Palmen

ti. Seit Jahrzehnten setzt sich der Schweizer Heimatschutz (SHS) für die Erhaltung historischer Hotelbauten ein. Über deren Herkunft und Geschichte ist kürzlich im Verlag Hier+Jetzt ein Buch erschienen, das erstmals einen Überblick über den Schweizer Tourismus und Hotelbau von 1830-1920 vermittelt. «Hotelträume zwischen Gletschern und Palmen» von Roland Flückiger-Seiler. SHS-Mitglieder erhalten es für 60 statt 98 Franken auf der Geschäftsstelle SHS.

Bereits in den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts wiesen Hotelleriekreise auf den sich anbahnenden tiefgreifenden Strukturwandel im Gastgewerbe hin. Als Folge des Zweitwohnungsbaus und Veränderungen im Ferien- und Freizeitverhalten der Gesellschaft wurde der traditionellen Hotellerie ein Massensterben vorausgesagt. Gefährdet sein würden aus wirtschaftlichen Gründen vor allem die grösseren Häuser aus der Gründerzeit, wie sie zwischen etwa 1860 und 1914 an den Ufern des Genfersees, im Wallis und Berner Oberland,

in der Innerschweiz, Graubünden und im Tessin entstanden waren.

Frühes Heimatschutz-Thema

Zu dieser Zeit griffen auch der Schweizer Heimatschutz und einige seiner Kantonalsektionen das Thema auf, nachdem verschiedenenorts bedeutende historische Hotels abgebrochen werden sollten, gegen die sich die Heimatschützer Ende des 19. Jahrhunderts noch gewehrt hatten. Die politischen Kämpfe um sie lösten ein breites Umdenken und einen differenzierteren Umgang mit diesem baukulturellen Erbe aus. Renovationen, betriebliche Umstrukturierungen, Umnutzungen und damit die Überlebensfähigkeit dieser Bausubstanz erschienen nicht mehr utopisch und retteten denn auch einige Opferkandidaten, nicht zuletzt durch Volksabstimmungen. Es verstrichen allerdings nochmals ein Dutzend Jahre, bis das Thema 1992 an einer Tagung in Davos und 1995 in Luzern auch in Denkmalpflege- und Tourismuskreisen auf breiterer Front und sogar als Gegen-

stand eines Forschungsprojektes des Schweizerischen Nationalfonds «salonfähig» wurde. Mittlerweile interessieren sich sogar internationale agierende Investorenketten für die einst zerfallenden «Hotelkästen», vergibt der ICOMOS Schweiz die Auszeichnung «das historische Hotel/Restaurant des Jahres» und kommen auch die Touristen wieder auf den Geschmack der besonderen Atmosphäre, die von solchen Häusern ausgeht.

Informativ und gut dokumentiert

Es ist daher folgerichtig und verdienstvoll, dass der Architekt, Architekturhistoriker und Denkmalpfleger Roland Flückiger seinerseits das historische Hotel zum Gegenstand eines ebenso informativen wie gut dokumentierten Buches gemacht hat. «Hotelträume zwischen Gletschern und Palmen», so der Titel der kurz vor Weihnachten erschienenen Publikation, lässt zwar vermuten, dass dem Werk nostalgische Motive zu Gemüte standen. Aus familiären Beziehungen zum Thema haben solche zwar mitge-

spielt und schimmern sie auch durch das reiche Bildmaterial vor allem aus dem Archiv des Meiringer Fotohauses Brügger, doch bleibt der Autor darin nicht stecken. Vielmehr präsentiert er dem Leser eine umfassende Darstellung der schweizerischen Hotellerie im 19. und 20. Jahrhundert als Ergebnis eines vom Autor betreuten Nationalfondsprojektes. Mithin bekommt der Leser nicht einfach ein Bilderbuch des architektonischen Umfeldes, worin sich einst die europäische «Noblesse» ihr Feriensteldichein zu geben pflegte, sondern ein attraktiv gestaltetes Werk mit wissenschaftlichem Anspruch, und das erst noch spannend zu lesen ist. Dabei versteht es Flückiger, Brücken zu schlagen zwischen Tourismusgeschichte, der Entwicklung der Hotelarchitektur und dem Werdegang und Schicksal einzelner repräsentativer Bauten, den hinter ihnen stehenden Persönlichkeiten und ihrem soziokulturellen Umfeld. Bedauern mag man vielleicht, dass dem auf eine Gesamtschau ausgerichteten ersten Teil im zweiten Hotelbeispiele aus lediglich vier Tourismusregionen folgen, wenn auch typischen.

Thematisch weitgefaster Bogen

Aber gehen wir der Reihe nach: Im ersten Kapitel werden Streiflichter zur Geschichte des Tourismus und des Hotelbaus in der Schweiz geboten. Sie setzen beim Bäderbetrieb des 15. Jahrhunderts ein, werden fortgesetzt mit dem wissenschaftlichen Interesse an der Bergwelt während des 16. Jahrhunderts, der Erfindung des Reisens als Selbstzweck im 17. und der Entdeckung der Alpen im 18. Jahrhundert. Viel Platz wird der Entwicklung im 19. Jahrhundert eingeräumt, und zwar von den ersten Touristenströmen, über den Ausbau der Infrastruktur bis ins Hochgebirge, der Belle Epoque und namentlich den beiden grossen Hotelbauwellen von 1860-1875 und 1885-1914 und den Anfängen des Wintersports um 1860 im Bündnerland; der Abschnitt endet mit den schon damals gegenüber den Nebenwirkungen des Fremdenverkehrs auftauchenden Kritiken. Architekturgeschichtlich Interessierte besonders ansprechen dürfte das zweite Kapitel, worin Flückiger den Eigen-



1878-1884 entstand auf Riffelalp das gleichnamige Hotel der Hotelierfamilie Seiler
Le Grand-Hôtel de la Riffelalp fut construit de 1878 à 1884 par les Seiler, une famille de fondateurs d'hôtels

heiten des Hotelbaus und seiner Entwicklung nachgeht, so dem Zimmertrakt, den Gesellschaftsräumen, dem Speisesaal, den Treppenanlagen, Aufzügen, den Serviceräumen und der Küche. Von Pionieren und Königen ist im dritten Kapitel die Rede, ebenso von Hoteliers und Architekten, welche die Tourismusorte bis heute nachhaltig geprägt haben und deren wichtigsten der Autor kurze Biographien widmet. In der zweiten Hälfte seines Buches konzentriert sich der Verfasser schliesslich auf eine Reihe exemplarischer Hotels, deren Auftraggeber und Erbauer am Genfersee (Montreux/Vevey), Thunersee (Thun/Interlaken/Meiringen/Grindelwald u.a.), Vierwaldstättersee (Rigi/Luzern/Weggis, Brunnen/Axenstein/Axenfels) und Wallis (Zermatt/Evolène/Arolla/Belalp/Riederfurka/Saas-Fee/Gletsch usw.). Ein Buch, das zu lesen jedem zu empfehlen ist, der ein zentrales Kapitel helvetischer Kultur- und Wirtschaftsgeschichte mitbekommen will.

Kandidaten gesucht

ti. Zum siebten Mal schreibt die Landesgruppe Schweiz des ICOMOS ihre Auszeichnung «Das historische Hotel/das historische Restaurant» aus, diesmal für das Jahr 2003. Gesucht werden historische Hotels und Restaurants aus der ganzen Schweiz, die entweder gut erhalten und gepflegt, kürzlich restauriert oder mit qualitätvollen Neubauteilen erweitert worden sind. Beurteilt wird dabei der gesamte Betrieb, die Umgebungsgestaltung und die Innenausstattung. Die Einheitlichkeit des Stils wird nicht vorausgesetzt, ein in mehreren Etappen gewachsener und weiter gebauter Komplex ist ebenso auszeichnungswürdig. Wichtig erscheint der Jury zudem die Integration des historischen Bestandes als besonderes Marketinginstrument in die Unternehmensphilosophie. Die Auszeichnung für das nächste Jahr wird bereits im Herbst 2002 verliehen. Bewerbungsunterlagen können bezogen werden bei ICOMOS Schweiz, c/o Denkmalpflege Luzern, Dr. Georg Carlen, Frankenstrasse 9, 6002 Luzern (Tel. 041/228 53 05 / Fax 041/210 51 40). Eingabefrist ist der 22. März 2002.

Das 1905 eröffnete Hôtel Bristol in Montreux-Territet barg einer der imposantesten Festsäle in Schweizer Hotels

L'hôtel Bristol qui ouvrit en 1905 à Montreux-Territet possédait l'une des salles des fêtes les plus imposantes de toute l'hôtellerie suisse

